

„Au-weia“ gegen Probleme

In der Au neuer Familien- und Jugendtreff gefordert – Angebot für Heranwachsende und allein Erziehende

Von PZ-Redakteur

Christian Milankovic

PFORZHEIM. Wenn es nach der CDU-Gemeinderatsfraktion geht, kommen arbeitsreiche Sommermonate auf die Verwaltung zu. Denn im Schnellverfahren wollen die Christdemokraten einen neuen Jugend- und Familientreff in der Au einrichten. Bezugsreicher Namensvorschlag: „Au-Weia“.

Neben der Idee liefert die CDU auch einen Zeitplan mit: Antrag Februar 2001, Eröffnung Oktober 2001, lauten die Eckdaten. „Man muss sich Ziele setzen“, kommentiert CDU-Stadtrat Jörg Müller, der für den Antrag verantwortlich zeichnet, die straffe Zeitvorgabe.

Eile ist aus Sicht der CDU-Kommunalpolitiker geboten. „Wir müssen in der Au handeln, ehe sich ein soziale Brennpunkt entwickeln kann“, sagt Müller. Das Zentrum soll in dem Haus Calwer Straße 4/6, einem Gebäude der

Stadt, erbaut, eingerichtet werden.

Dass die Au ein solches Zentrum braucht, versucht Müller mit einer ganzen Reihe von Zahlen und Statistiken zu belegen. So liegt der Anteil der Sozialhilfeempfänger mit zehn Prozent deutlich über dem der Gesamtstadt (vier Prozent). Noch krasser fällt der Unterschied bei den Kindern aus, die sozialhilfeberechtigt sind. Im Einzugsgebiet des „Au-Weia“ trifft dies auf jedes vierte Kind zu, während es Pforzheimweit acht Prozent sind. Auch der Ausländeranteil in der Au ist deutlich höher als im Rest der Stadt. Dort haben 17 Prozent der Einwohner keinen deutschen Pass, in der Au sind es 41 Prozent.

Integration und Prävention

Hier soll „Au-Weia“ ansetzen: „Förderung der Integration, Chancen der Jugendlichen verbessern, Jugendlichen sinnvolle Angebote bieten, Kriminalprävention, Sprachförderung, Sucht-

prophylaxe“, zählt die CDU als Ziele des Zentrums auf.

Von der Vorgänger-Einrichtung „Schlauch“ an selber Stelle möchte man sich bewusst distanzieren. Aus einer einstmals selbstverwalteten Einrichtung, soll ein Haus mit Betreuungsangeboten werden. Aber genau hier sieht der zuständige Bürgermeister Hermann Kling Probleme: „Was würden Sie den sagen, wenn Sie ehemalige Schlauch-Jugendlicher wären, man ihnen die Tür zugemacht hätte und wenig später an gleicher Stelle wieder öffnet?“

Konzept der Verwaltung

Im Oktober vergangenen Jahres hatte die Verwaltung dem Jugendhilfeausschuss ein neues Nutzungskonzept für das Gebäude in der Calwer Straße vorgelegt. Hier hätte Pforzheims erstes Familienzentrum entstehen sollen. Doch die stellvertretende Grünen-Fraktionssprecherin Ute Hötzer wollte

auch Jugendliche in die Arbeit miteinbezogen wissen. Die Ergebnisse dieser Überlegungen wird Kling am Donnerstag (15 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses) im Jugendhilfeausschuss darlegen.

Öffentlicher Träger gesucht

Der CDU geht es in ihrem Vorschlag auch um die Verknüpfung von Familien- und Jugendarbeit unter einem Dach. Das dazu benötigte Personal soll nach den Vorstellungen der CDU vor einem öffentlichen Träger kommen. „Dem die Stadt dann natürlich wieder höhere Zuschüsse zahlt“, erläutert Müller. Wunschkandidat wäre der Stadtjugendring.

Um eine rasche Sanierung des Gebäudes zu verwirklichen, schlägt Müller vor, Fördergelder aus dem Sanierungsgebiet „Mitte/Au“ umzufenken. Das Konzept der CDU berät der Gemeinderat in seiner Sitzung am 13. Februar.

